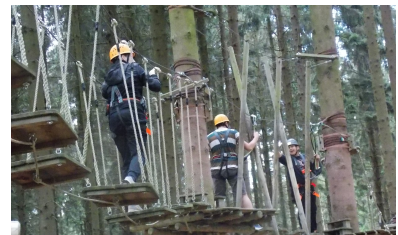


JAHRESBERICHT 2013/14



Jahresbericht 2013 + 2014



Gliederung

• Einleitung	S.3
• 2013 + 2014	S.4-5
• Die Einrichtungen	S.6
• Die Maßnahmen	S.7
• Die Mitarbeiter	S.8
• Öffnungstage 2013	S.9
• Öffnungstage 2014	S.10
• Besuchskontakte	S.11
• Besucherentwicklung	S.12
• Besucherverteilung	S.13
• Projekte/ Aktivitäten/ Aktionen	S.14-15
• Innovationen 2013	S.16-20
• Innovationen 2014	S.21-24
• Kooperationen	S.25-26
• Offene Kinder- und Jugendarbeit – ein Plädoyer	S.27-29
• Schlusswort GF	S.20

*Anlage:
Pressebelege zum Schlußwort*





Einleitung

Offene Kinder- und Jugendarbeit arbeitet mit jungen Menschen.

So steht sie in ständigem Austausch und in Wechselwirkung mit ihnen und ihrem Bezug zu gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen, Trends und Tendenzen.

Mit ein wenig Verzug finden sich diese in der Regel auch in der pädagogischen Fachwelt wieder und halten dort Einzug in die Diskussions- und Förderlandschaften.

Mehr als in anderen Jahren korrespondierten diese Einrichtungs- und Fachweltthemen in 2013 und 2014 mit der gesamtgesellschaftlichen Situation und spiegelten sich auch in der öffentlichen Diskussion wider.

Der Jahresbericht 2013 + 2014 versucht deshalb im Folgenden die gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen, die dominierenden Fachthemen, die Arbeit des Vereins und seiner Einrichtungen und ihre Ergebnisse der Jahre 2013 und 2014 zu skizzieren/ darzustellen und in Abgleich zu bringen.

Außerdem wird der konkreten Vor- und Darstellung von Offener Kinder- und Jugendarbeit erstmalig Raum gegeben, um ihre Prinzipien, Arbeitsweisen, Methoden und Möglichkeiten zu erläutern.

Zugehörig zum Bericht gibt es ein Video, welches die Arbeit durch das exemplarische Vorstellen von Einrichtungsbiografien mit „Gesichtern und Geschichten“ ergänzt und veranschaulicht.

Anne-Katrin Silber-Bonz
1. Vorsitzende

Andreas Kernenbach
Geschäftsführer

Frauke Kühn
Fachservice Konzeption
und Pädagogik



2013 (Inklusion, Medienerziehung, Mehrgenerationen und erwartungsfreie Räume)



Inklusion

Vordergründiges Fachweltthema war in 2013 sicherlich die Inklusion. Betraf sie die Einrichtungsalldage nur flankierend, weil dort von je her und in dem Maße, wie sie im Wohnumfeld vorkommen, auch ein entsprechender Teil „Inklusionsbesucher“ anzutreffen ist, war Inklusion ein sowohl auf kommunaler Ebene als auch in der Fachwelt „einzugnehmendes“ und dominierendes Thema. Es gab Foren, runde Tische und Fortbildungen zu den neuen Entwicklungen und Rechtsansprüchen, insbesondere der sich dadurch verändernden Schullandschaft. Unsicherheiten und Befürchtungen zu unzureichender finanzieller Ausstattung wurden geteilt, Kooperationsformen vorgestellt und überdacht. Außerdem der gemeinsame Wille zur positiven Bewältigung bekundet und formuliert.

Medienerziehung

Mit der allgemeinen Verfügbarkeit von mobilen Geräten, wie Smartphones und Tablets gewann das Thema Medien und Medienerziehung noch einmal rasant an Gewicht im pädagogischen Alltag. Die allerorten vorhandene optionale Verfügbarkeit des Internets, die Möglichkeiten zur Nutzung von Apps zu allen Bereichen des Lebens und die damit einhergehenden Möglichkeiten, Risiken und Gefahren für Kinder und Jugendliche, veranlassten die Pädagogen des Vereins diese Themen aufzunehmen und präventiv zu bearbeiten. In 2013 mündete das Bemühen in zwei Projekte, die unter dem Punkt Innovation näher beschrieben werden.

Mehrgenerationen

Eher auf kommunaler Ebene trat außerdem das Thema Mehrgenerationenarbeit in den Fokus. Im Austausch mit Initiativen und Engagierten initiierte der Verein sein 1. Mehrgenerationenprojekt in Form eines Mehrgenerationenspielfeldes am Jugendzentrum Matchboxx..

„Mal in den Arm nehmen und ein Lächeln“

Jugendliche wünschen sich mehr Zeit, mehr Verständnis, weniger Stress – und eine Perspektive-

Das war die Headline und gleichzeitig die Kernaussage zu einem Artikel des Generalanzeigers vom 22.04.13. Die Redakteurin hat 6 Jugendliche im Jugendtreff Café Léger in Menden zu ihrer aktuellen Situation befragt. Die Jugendlichen beschrieben unisono einen stressigen Schulalltag und viele Verpflichtungen und Anforderungen, die sie erfüllen müssen. „Als sie kleiner waren, war vieles einfacher. Man war mehr draußen, hatte weniger Stress in der Schule und konnte unbekümmert seinen Nachmittag verbringen“, konstatierten sie. Die Aussagen waren hier die ganz persönlichen Erfahrungen der Jugendlichen, sie spiegelten aber gleichzeitig die veränderten Bedingungen im Betreuungs- und Bildungssystem wider. In dem 14. Kinder- und Jugendbericht wurde von der neuen *betreuten Kindheit*, anstelle der reinen Familienkindheit gesprochen. Ergänzend zum Elternhaus verbringen Kinder von klein an große Zeitanteile in Kindertagesbetreuung, Ganztagsgrundschule und mit der flächendeckenden Einführung vom Ganztag in weiterführenden Schulen- und zwar professionell organisiert, begleitet und evaluiert.

Die Ganztagschule, gesteigerte Erwartungen an gelingende Bildungsbiographien und straff organisierte Hobbies bescheren Kindern- und Jugendlichen einen straffen Zeitplan.





Erwartungsfreie Räume und ungeplante Freizeit sind somit mittlerweile „rares Gut“ in der Sozialisation von Jugendlichen geworden. Für freie selbstbestimmte Räume mit Spiel, Spaß und Erholung, aber auch als soziales Lernfeld mit den Möglichkeiten zur direkten Partizipation, zur Selbstinszenierung und zur Persönlichkeitsentwicklung haben die Kinder und Jugendliche immer weniger disponible Zeit zur Verfügung.

Diesen Rahmenbedingungen unterliegt auch die Offene Kinder und Jugendarbeit. Sie muss sich auf diese veränderten Bedingungen einstellen und ihren Raum im Bildungswesen behaupten. Die Bedingungen sind schwierig, aber die Angebote sind gut, weil sie genau das oben beschriebene Defizit an Freiheit, Freizeit und Selbstbestimmtheit bedienen.

2014

Ideologien, Salafismus, Extremismus, Zuwanderung + Flüchtlinge

Anders als in 2013, wo sich übergeordnete Fachthemen aus der Veränderung der Erziehungs- und Bildungswelt selbst ergaben, wurde und war 2014 auch fachlich geprägt von globalen Entwicklungen, gesamtgesellschaftlichen Veränderungen, Unsicherheiten und Krisen.

So erschütterten der anhaltende und besorgniserregende Nahost Konflikt, die Ukraine-Krise als Unsicherheitsfaktor in Europa, islamischer Fanatismus und Terrorismus (IS, Boku Haram..), Extremismus (Hooligans, NSU, ...) sowie Vertreibung, Flucht und Zuwanderung, die Welt bzw. Europa und Deutschland.

Neue Unsicherheiten und Gefährdungen wurden gesamtgesellschaftlich erfasst, medial verbreitet und diskutiert.

Daraus resultierende Themen, wie politischer und religiöser Extremismus, Vertreibung, Flucht und Zuwanderung fanden darüber Relevanz und Einzug in die pädagogische Fachwelt, Fortbildungs- und Förderungslandschaft.

Anders als zu den in 2013 beschriebenen Themen war nun aber nicht auf die Wissenschaft und bereits evaluierte Konzepte oder Projekte zurück zu greifen. Auf allen Ebenen kristallisierte sich heraus, dass „Neuland zu bestellen“ war.

Auch durch die Kinder und Jugendlichen in den Einrichtungen wurden diese Themen deutlich. So grenzten sich z.B. eingebürgerte Roma-Besucher gegen die „neuen Zigeuner“ aus den Balkan Staaten ab, und Geschichten von rekrutierten IS-Kämpfern wurden erzählt und diskutiert.

Was sich in 2014 damit langsam andeutete, hat in seiner dramatischen Entwicklung in 2015 wahrscheinlich noch nicht seinen Höhepunkt gefunden und wird zu einer noch nicht absehbaren gesamtgesellschaftlichen Herausforderung.



Die Einrichtungen



1999 begann der Verein mit 4 Einrichtungen, dem Café Léger, dem Café Eden, der Matchboxx und der mobilen Jugendarbeit/ Streetwork. In 2007 wurden ihm die übrigen 3 städtischen Einrichtungen, die Stadtteilwohnung, der Abenteuerspielplatz und die Spielstube zugeordnet. Heute - und in 2013 und 2014 - unterhält der Verein 10 Einrichtungen im Stadtgebiet.

Das sind:

- | | |
|---|--|
| ▪ Jugendzentrum Matchboxx.
Bonner Straße 104 / Mülldorf, seit 1978 | 4 Tage/Woche geöffnet, 2 Hauptamtler |
| ▪ Abenteuerspielplatz Ankerplatz
Wellenstraßen 18/ Mülldorf, seit 1987/92 | 5 Tage/Woche geöffnet, 2 Hauptamtler |
| ▪ Spielinsel Ankerstraße
Ankerstraße 19/ Mülldorf, seit 2004 | 2 Tage/Woche geöffnet, Abenteuerspielplatz koordiniert |
| ▪ Jugendtreff Café Léger
Siegstraße 127 / Menden, seit 1986/1994 | 5 Tage/Woche geöffnet, 1 Hauptamtlerin |
| ▪ Stadtteil-Laden Johannesstraße
Johannesstraße/ Menden, seit 2011 | 6 Tage/ Woche Angebote, Streetwork koordiniert |
| ▪ Stadtteilwohnung Niederpleis
Am Engelsgraben 2-18/ Niederpleis, seit 1999 | 5 Tage/Woche geöffnet, 1,5 Hauptamtlerinnen |
| ▪ Spielstube
Cranachstraße 15/ Niederpleis, seit 1974 | 5 Tage/Woche geöffnet, 1 Hauptamtlerin |
| ▪ Angelspoint
An der ev. Kirche 1-3/ Hangelar, seit 2005 | 2 Tage/Woche geöffnet, Matchboxx.koordiniert |
| ▪ Café Eden
Oberdorfstraße/ Buisdorf, seit 1986 | 3 Tage/Woche geöffnet, Café Léger koordiniert |
| ▪ Streetwork
Dezentral, seit 1999 | 1 Fachkraftstelle |

Gleiches Prinzip und doch ganz eigen!

Alle Einrichtungen des Vereins arbeiten nach den Grundprinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit: Offenheit, Freiwilligkeit, Partizipation, Lebenswelt- und Sozialraumorientierung und Geschlechtergerechtigkeit. Jede Einrichtung hat aber darüber hinaus ihre eigene Geschichte, Ausrichtung und einen individuellen Charakter. So gibt es jahrzehntealte Institutionen, die noch im „Gründergeist“ des Jugendamtes als klassische offene Türen entstanden sind (Matchboxx., Abenteuerspielplatz, Café Léger, Café Eden) und so geführt werden, zusätzlich schulergänzende Einrichtungen und gemeinwesen-orientierte mit viel Eltern- und Nachbarschaftsarbeit (STW, SS) bis hin zu ganz neuen, sehr am aktuellen und akuten Bedarf eingerichtete und ausgerichtete „Häuser“ (Ankerstrasse, Johannesstraße).

Neben den „offenen Türen“ ist die Präventionsarbeit in Bezug auf jugendspezifische Themen und Problemlagen ein zweites Handlungsfeld des Vereins. Dabei hat es sich für die Pädagogenschaft des Vereins bewährt, Präventionsprojekte in Kooperation mit Schule(n) durchzuführen. Anders als in der Unverbindlichkeit der „Offenen Türen“, die dem freiwilligen „kommen und gehen“ der Besucher unterliegen, können hier Altersklassen gleich jahrgangsweise erreicht werden. Diese Alters-Homogenität der Kinder und Jugendlichen ermöglicht ein passgenaues Angebot der Klassenangebote und Workshops. Darüber hinaus ist die Erfahrung, dass die SchülerInnen die Projekte mit hoher Motivation und Teilnahmebereitschaft und als willkommene Unterrichtsalternative annehmen.

Im Folgenden finden sich die Ergebnisse der Jahre 2013 und 2014 in Form von Zahlen, Daten und Fakten, bevor im Schlussteil ein Plädoyer für Offene Kinder und Jugendarbeit gehalten wird, welches die Prinzipien, Arbeitsweisen und Notwendigkeit Offener Arbeit erläutert.



Maßnahmen



Zu dem Betrieb der Einrichtungen organisiert und unterhält der Verein außerdem verschiedene Maßnahmen. Das waren in den Jahren 2013 und 2014:

2013	2014
Übermittagbetreuung Café Léger mit der Hauptschule Menden	Übermittagbetreuung Café Léger mit der Hauptschule Menden
Schulergänzende Betreuung „3 nach 1“ Stadtteilwohnung und Spielstube	Schulergänzende Betreuung „3 nach 1“ Stadtteilwohnung und Spielstube
Gebundener Ganzttag Realschule Niederpleis	Gebundener Ganzttag Realschule Niederpleis
Gebundener Ganzttag Hauptschule Niederpleis	Gebundener Ganzttag Hauptschule Niederpleis
Schulsozialarbeit Realschule Niederpleis	Schulsozialarbeit Realschule Niederpleis (bis April 2014)
„Betreten erlaubt“ / Streetwork	„Betreten erlaubt“ / Streetwork





Mitarbeiter/innen

2013

waren in den Betrieben, Maßnahmen und Projekten 129 Stellen beim Verein besetzt.

Davon waren 8 PädagogInnen und 6 Bundesfreiwilligendienstleistende städtisch beschäftigt .

74 Stellen waren mit 49 Honorarkräften besetzt.

Es gab 14 Kurzzeitpraktikanten, 6 Langzeitpraktikanten, 11 Übungsleiter und 10 Beschäftigte beim Verein (1 Controller, 7 Pädagogen, 2 Hausservicemitarbeiter).

2014

waren in den Betrieben, Maßnahmen und Projekten 169 Stellen beim Verein besetzt.

Davon waren 8 PädagogInnen und 6 Bundesfreiwilligendienstler städtisch beschäftigt.

29 Stellen waren mit 21 Honorarkräften besetzt.

78 Stellen mit 58 Übungsleitern.

Es gab 32 Kurzzeitpraktikanten und 6 Langzeitpraktikanten und 10 Beschäftigte beim Verein (1 Controller, 7 Pädagogen, 2 Hausservicemitarbeiter).



Öffnungstage / Öffnungsstunden 2013



Mit dem Fachbereich Kinder, Jugend und Schule der Stadtverwaltung Sankt Augustin hat der Verein auch für die Jahre 2013 und 2014 wieder eine Leistungsvereinbarung getroffen. Diese legt mit einer 5%igen Schwankungsbreite die Anzahl der Öffnungstage und Öffnungsstunden der Einrichtungen für die Kalenderjahre fest. Die Ergebnisse fielen wie folgt aus:

2013

<u>Name der Einrichtung</u>	<u>Öffnungstage / -stunden Soll 2013</u>	<u>Ist Öffnungstage/-stunden 30.12.13/ Rest/Quotient</u>
Abenteuerspielplatz	225/ 1100	216/ 1135,5
Angelspoint		70/ 209 *1
Ankerstraße 19	76 Tage / 152 Stunden	74/ 148
Cafe Eden	69/ 379	70/ 385
Cafe Leger	225/ 925	221 / 935
Matchboxx. Kinder- und Jugendbereich	177/ 1024	174/ 935,5
Spielstube	197/ 1068	201/ 1110
Stadtteilwohnung Johannesstraße	185/ 969	190/ 989 139/ 347,5 *1
Streetwork		147 Tage

**1 Für die Ankerstraße und Johannesstraße gibt es keine „Soll-Zahlen“, da die Angebote 2013 + 2014 kein zahlenmäßiger Bestandteil der Leistungsvereinbarung waren.*



Öffnungstage / Öffnungsstunden 2014



2014

<u>Öffnungstage / -stunden Soll</u>		<u>Ist Öffnungstage/-stunden 31.12.14/ Rest</u>
<u>Name der Einrichtung</u>	<u>2013</u>	
Abenteuerspielplatz	225/ 1100	211/ 1120
Angelspoint		65 / 199
Ankerstraße 19	76 Tage / 152 Stunden	74/ 148 *1
Cafe Eden	69/ 379	114/ 510,5
Cafe Leger	225/ 925	221 / 990)
Matchboxx. Kinder- und Jugendbereich	177/ 1024	190/ 1049
Spielstube	197/ 1068	204/ 1123
Stadtteilwohnung	185/ 969	200/ 1112
Johannesstraße		144/ 360 *1
Streetwork		216 (187 / 29*2)

**2 ab August 2014 freitags und sonntags 3h im Stadtteilladen*

Mitunter wird durch Schwankungen nicht die prognostizierte Öffnungstageanzahl erreicht. In diesen Fällen wird jedoch häufig die Soll-Stundenzahl per anno überschritten.





Besucherkontakte

In den Jugendeinrichtungen wird pro Tag eine namentliche Besucherliste geführt, auf der jeder Besucher pro Tag einmal erfasst wird. In 2013 konnten absolut **44988** Besuchskontakte verzeichnet werden, in 2014 **48595**. Somit war in 2014 eine Steigerung um **3607** Besuchskontakte messbar. Das ist ein Zuwachs von 8%.

Pro Einrichtung ergaben sich folgende Ergebnisse:

Einrichtungen	Summe 2013	Summe 2014
Café Léger	5689	5599
Café Eden	2136	3266
Café Angelspoint	934	815
Spielinsel Ankerstraße	741	748
Matchboxx.	6854	7499
Stadtteilladen Johannesstraße	1251	1302
Abenteuerspielplatz Ankerplatz	5513	5879
Stadtteilwohnung	8243	9548
Spielstube	4506	4285
Streetwork	3703	4004
Ümi	1962	2034
3 nach 1	3456	3616
gesamt	44988	48595

Hinzuzurechnen sind außerdem die Kontakte im gebundenen Ganztags an zwei Schulen. Das waren in 2013 und 2014:

Geb. Ganztags an der Real- schule Niederpleis (3 Tage)	28638	44167
Geb. Ganztags an der Haupt- schule Niederpleis (4 Tage)	32956	34954
gesamt	61594	79121
gesamt OT + geb Ganztags	106582	127716

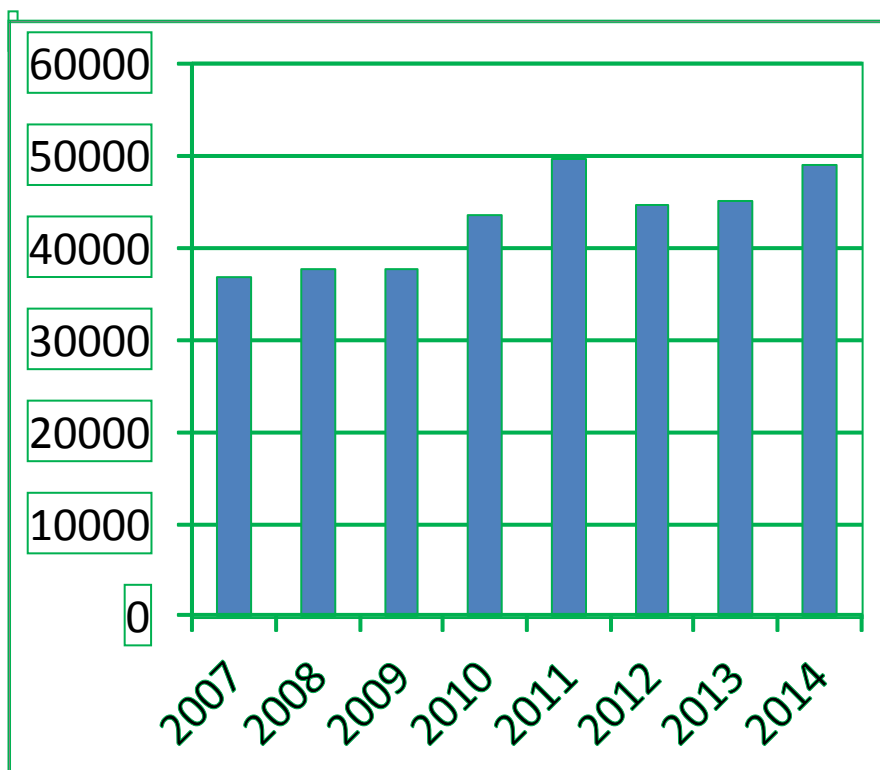




Besucherentwicklung

Trotz der sich verändernden Schul- und Bildungslandschaft und den sich damit insbesondere zeitlich verschlechternden Bedingungen für die Jugendarbeit konnte der Verein seit 2007 stetig hohe und sogar steigende Besuchskontakte verzeichnen. Das war so nicht zu erwarten, zeigt aber, dass es über diesen langen Zeitraum gelungen ist, ein bedarfsgerechtes, attraktives Angebot vor- und aufrechtzuhalten.

2007	36764
2008	37655
2009	43374
2010	43527
2011	49567
2012	44702
2013	44988
2014	48595





Besucherverteilung

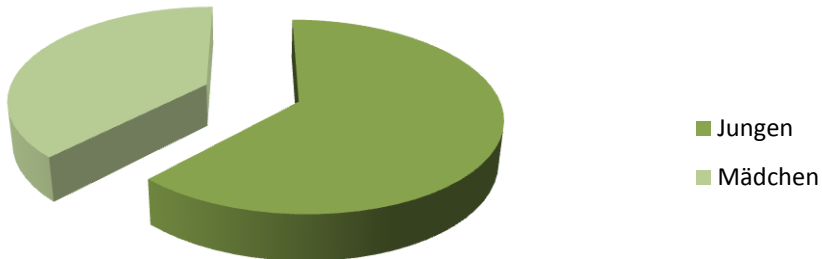
Die Besucherverteilung nach Geschlechtern war in 2013 und 2014 annähernd gleich. Der Mädchenanteil von etwa 40% ist erfreulich, da die Mädchen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit häufig viel deutlicher unterrepräsentiert sind.

2013

Mädchen : Jungen

17068 : 27979

= 38% : 62%

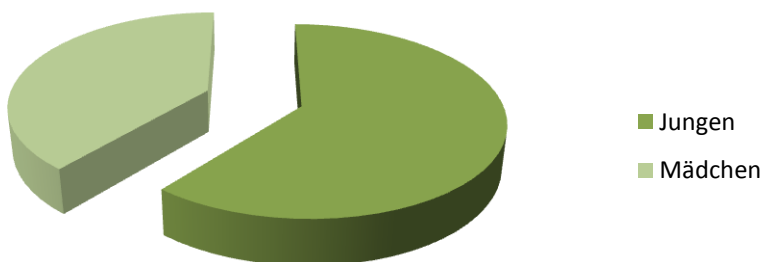


2014

Mädchen : Jungen

19109 : 29906

= 39% : 61%



Projekte/ Aktionen 2013/14

Zusätzlich zu dem Betrieb der Einrichtungen fanden in 2013 und 2014 eine Vielzahl von Projekten und Aktionen statt.

Darunter fallen ganz etablierte Standard, wie z.B. die Jahresklausur als das Jahresplanungsgremium des Vereins, die Begleitung der Weiberfastnachtsparty, die Kinderflohmärkte oder die Ferienangebote, aber auch immer neue Projekte und Aktionen. Nebstehend findet sich die Gesamtübersicht, im Folgenden werden einige Innovationen aus 2013 und 2014 skizziert.

2013	2014
Jahresklausur (Januar 13)	Jahresklausur (01.14)
Weiberfastnacht Präventionszelt auf der Marktplatte (Februar 13)	Weiberfastnacht Präventionszelt auf der Marktplatte (Februar 14)
Elternfest in der STW (03.13)	Kultur-Kurse MB (Februar 14)
Neue Streetworkerin eingestellt / Elternzeitvertretung (März 13)	Theaterabo „Narnia“
Medienprojekt „Schatz im Netz“/ städt. Förderung (April 13)	Osterferienprogramme (April 14)
1. Treffen Spielplatzpaten (April 13)	Vorstellung Mehrgenerationenflier (April 14)
Emma Projekt MAK	Emma Projekte MAK
1. Kinderflohmarkt (Mai 13)	Tag des offenen Gartens/ Grünes C-chen
Klosterfestteilnahme mit Riesenkicker (Mai 13)	Namenswettbewerb neuer August (Mai 14)
Bau und Eröffnung Mehrgenerationenspielplatz Matchboxx. (Mai 13)	Leitbild-/ Konzepterstellung
Sonntagsöffnung Matchboxx. (Juni 13)	Bau und Eröffnung Mehrgenerationentreff Hangelar (Mai 13)
Parcour Projekt Schulsozialarbeit RS Niederpleis (Juni 13)	1. Kinderflohmarkt (Mai 14)
Tanzprojekt Gebundener Ganzttag (Juni 13)	Taufe neuer August (Juni 14)
Sommerfest Matchboxx. (Juli 13)	Fest 40 Jahre Spielstube (Juni14)
Gender Parcour Realschule Niederpleis (Juli 13)	Teilnahme am ökumenischen Pfarrfest (Juni14)





2013	2014
2 mal Ferienspaß im Juze (Juli 13)	Theaterabo „Mydentity“
Ferienprogramme Einrichtungen (Juli/ August 13)	Klein Augustin (Juli 14.)
Klein Augustin Mittelalterprojekt (August 13)	Ferienprogramm Einrichtungen (Juli / August 14)
Augustaktionen mit neuem August (Prestart) (August 13)	August Aktionen (Juli/ August 14)
2. Kinderflohmarkt (September 13)	Neueröffnung Stadtteilladen Johannesstraße (August 14)
Echt Klasse Projekt (September 13)	Echt Klasse Projekt (August 14)
Grünes C-chen (September 13)	Wohnparkfest STW (September 14)
Wohnparkfest STW (September 13)	2. Kinderflohmarkt
Spielplatzpatentreffen (Oktober 13)	Bewegungs- und Ernährungsmobil (September 14)
Herbstferienprogramme (Oktober 13)	Roma/ Sinti Dokuzentrum (Oktober 14)
Praxismesse FH Köln (Oktober 13)	Praxismesse FH Köln (Oktober 14)
Mädchenberufsbörse (November 13)	Realschul Klassenprojekt MB (Oktober 14)
Kultur-Kurse in der Matchboxx. (November 13)	Bau und Eröffnung Mehrgenerationenspielfeld Holzweg (Oktober 14)
Medienprojekt „Herrlich oder gefährlich“ mit der Gesamtschule Menden und Hotti (November 13)	Kompetenztraining Johannesstraße Streetwork
Besuch Con Sozial (November 13)	Theaterabo „Bodybild“
Hit-Weihnachtsbaumaktion (Dezember 13)	Besuch Con Sozial (November14)
Generationenprojekt Perspektivwechsel (Dezember 13)	Mädchenberufsbörse (November 14)
MAK Klausurtagung (Dezember 14)	MAK Projekt „Wahre Schönheit“ mit HS Menden (November 14)
	Spielplatzpatentreffen (November 14)
	MAK Jahresklausur (Dezember 14)





Schatz im Netz

Zur medialen Vernetzung der Jugendeinrichtungen des Vereins untereinander und mit der Intention das Thema Mediennutzung innovativ in den Jugendeinrichtungen zu platzieren konzipierten und organisierten die Pädagogen im Frühjahr 2013 das Projekt Schatz im Netz, welches im folgenden Presseartikel anschaulich beschrieben ist.

Mit sechs Fragen zum Laptop

Jugendeinrichtungen der Stadt gingen auf virtuelle Schatzsuche

VON ANKE SCHMIDT

Sankt Augustin. Die eigene Internettauglichkeit beweisen und damit auch noch ein Laptop für den eigenen Jugendclub gewinnen:

Dafür gingen die Sankt Augustiner Kinder und Jugendlichen in den vergangenen zwei Wochen auf eine virtuelle Schatzsuche, bei der sie online Aufgaben lösen mussten – vom Sudoku und Rechenaufgaben über das Beantworten von Fragen zu Filmen, zur Internetsicherheit und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Die Lösungen ergaben eine Handynummer, die es – mög-

lichst schnell – anzurufen galt.

Am Ende sprang für die Einrichtungen Matchboxx, Stadtteilwohnung, Ankerplatz, Café Legère und Spielstube jeweils ein Laptop heraus, der nicht nur die virtuelle Vernetzung der Jugendeinrichtungen ermöglicht, sondern den die Kinder und Jugendlichen auch für einen sicheren Einstieg in soziale Netzwerke oder für Hausaufgabenrecherche nutzen können.

Bei der Übergabe im Jugendzentrum Matchboxx auf der Bonner Straße gab es nicht nur Jubel über die neue Hardware, sondern für die drei schnellsten Einrichtungen noch jeweils ein Computerspiel zur Belohnung – und außerdem noch eine große Feier, bei der gemeinsam gespielt und die von allen Clubs mitgebrachten Leckereien gefuttert wurden.



■ Jetzt kann's losgehen: Die Kinder der Jugendeinrichtungen präsentierten stolz die Laptops, die sie bei der Schatzsuche gewonnen hatten. FOTO: A. SCHMIDT

Extrablatt 22.05.13



Medienprojekt

Gefährlich oder herrlich? Das Leben als „digital native“



„Nichts hat die Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen in den beiden letzten Jahrzehnten im Vergleich zu „früher“ vermutlich so grundlegend und nachhaltig verändert wie die Entwicklungen, die sich im Bereich der elektronischen Medien und den damit verbundenen Kommunikationsmöglichkeiten vollzogen haben – und immer noch vollziehen. Handys, Smartphones und Computer mit einem inzwischen fast allen zugänglichen Internet verändern und erweitern die Möglichkeiten der universellen Kommunikation so fundamental und anhaltend – zwar nicht nur für Heranwachsende, aber für diese ungleich selbstverständlicher, und vor allem von Anfang an, als „Digital Natives“, also ohne eigene Differenzierung.“ (siehe 14. Kinder- und Jugendbericht / S. 55)

Diese Entwicklung, die der 14. Kinder- und Jugendbericht unter dem Punkt „Kindheit im Wandel“ als eine der größten Veränderung im Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen heute beschreibt, ist auch in der pädagogischen Praxis offensichtlich und allgegenwärtig.

Um diesen Veränderungen im direkten Austausch mit den Jugendlichen auf den Grund zu gehen, hatten die Pädagoginnen des Mädchenarbeitskreises Sankt Augustin, bestehend aus der städtischen Jugendberufshilfe und den Pädagoginnen des Vereins aus diesem Grunde die Entwicklung und Durchführung eines Medienprojektes in ihrer Jahresplanung 2013.

Der Projektentwurf wurde im Arbeitskreis Jugendarbeit, Schule, Polizei in Menden vorgestellt und stieß auf großes Interesse bei den dortigen Kooperationspartnern. Die Gesamtschule Menden sah das Projekt bei den etwa 120 Schülerinnen und Schülern ihrer vier Siebener-Klassen gut platziert, und das Kinder- und Jugendzentrum Hotti der katholischen Kirche wollte gemeinsam mit den männlichen Kollegen des Vereins zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin e.V. das Team des Mädchenarbeitskreises in der Feinausarbeitung und Durchführung unterstützen. Gemeinsam wurde ein Einstiegstag konzipiert und vom Verein zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen organisiert. Die Pädagoginnen des Mädchenarbeitskreises arbeiteten den ersten Workshoptag aus, die Pädagogen von Hotti und dem Verein den zweiten.

Intention des Projektes war die Unterstützung der Jugendlichen auf ihrem Weg zu einem informierten, kompetenten, selbstverantwortlichen und kritischen Mediennutzer. Neben dem Abgleich der unbestreitbaren Möglichkeiten wurde über kritische Themen, Grenzen und Gefahren der „neuen Medienwelt“ informiert.



Mehrgenerationenspielplatz

Wie einleitend erwähnt, initiierte der Verein im Austausch mit Initiativen und Engagierten sein 1. Mehrgenerationenprojekt.

Es gelang ihm in 2013 in enger Kooperation mit dem Deutschen Kinderschutzbund, Ortsverband Sankt Augustin, aus einer ungenutzten Außenfläche, einen **Platz der Begegnung** zu schaffen. Am 23.05.2013 wurde der Platz feierlich eröffnet.

24.05.2013

Nur spiclen, nicht meckern

ERÖFFNUNG Gemeinsamer Erlebnisplatz für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Sankt Augustin. Auf einen Spielplatz verirren sich Erwachsene in der Regel nur als Begleiter, als Mutter oder Großvater etwa, die ihre Schützlinge beim Spiel im Sandkasten, beim Schaukeln und Klettern beaufsichtigen und notfalls eingreifen, wenn es Streit gibt oder aus einem anderen Grund Tränen fließen. In Sankt Augustin soll das ab sofort anders werden. Auf dem ehemals städtischen Areal hinter dem Domizil des Deutschen Kinderschutzbundes und des Jugendzentrums Matchboxx an der Bonner Straße wurde am Donnerstag der erste Mehrgenerationenspielplatz eröffnet. Hier sollen ab sofort Erwachsene jeden Alters zusammen mit Kindern und Jugendlichen aktiv werden können. Auf dem Gelände laden deshalb ein Beachvolleyball-Platz, eine Boule-Bahn, eine Nestschaukel, eine große Wippe, zwei altersübergreifende Fitnessgeräte, Wipptiere und kleine Fußballtore zum gemeinsamen Spielen ein.

„Wenn normalerweise die Rede von Spielplätzen ist, gilt häufig das Motto »Kinder machen Krach, Erwachsene meckern«, das soll hier anders sein“, erläutert Sozialarbeiter Bernd Naumann, einer der



Bei der Eröffnung klappte es auf dem Mehrgenerationenspielplatz an der Bonner Straße mit dem Generationenmix noch nicht richtig. Das soll sich aber bald schon ändern.

BILD: FREITAG

Initiatoren des Projekts. Seine Idee von einem Treffpunkt, an dem Besucher jeden Alters bei einem Getränk aus dem Jugendzentrum eine sportliche Pause machen und dabei ins Gespräch kommen können, fand beim Kinderschutzbund ebenso Unterstützung wie bei der Stadtverwaltung. Finanziert wer-

den konnte das 20 000 Euro teure Projekt durch Sponsoren – die Hit-Stiftung, die Energieversorgung Sankt Augustin (EVG), die VR Bank Rhein-Sieg und den FDP-Kreisverband sowie durch den Arbeitseinsatz von Mitarbeitern des städtischen Bauhofs. Geöffnet ist der Mehrgenerationenspielplatz

wochentags zu den Öffnungszeiten von Kinderschutzbund und Jugendzentrum, also in der Regel von 8 bis 20 Uhr. Gruppen, die den Platz außerhalb dieser regulären Zeiten nutzen wollen, können sich unter ☎ 02241/250 50 00 und per E-Mail anmelden. (pf) matchboxx@gmx.de

Rhein Sieg Anzeiger 24.05.13



Verein zur Förderung
der städtischen
Jugendeinrichtungen in
Sankt Augustin e.V.

JAHRESBERICHT

1
8

Gender Parcour

Vom Konzept her nicht neu, sondern bereits zum 5. Mal organisierte und veranstaltete der Mädchenarbeitskreis - eine Kooperation der Vereinsmitarbeiterinnen und der Jugendberufshilfe der Stadt Sankt Augustin - den „Genderparcour“: Neu war die Wirkungsstätte. Zum ersten Mal fand der „Workshop zur Geschlechtergerechtigkeit“ im Schulzentrum Niederpleis statt und sensibilisierte dort Schülerinnen und Schüler der Hauptschule Niederpleis, der Realschule Niederpleis und der Gutenbergschule zu dem Thema Geschlechtsrollen:

Gender Parcour

Sankt Augustin. Die Auseinandersetzung mit Rollenmustern, Rollenverständnis und Rollenmodellen und den daraus resultierenden Folgen ist dem Mädchenarbeitskreis Sankt Augustin (MAK), bestehend aus den Pädagoginnen des Vereins zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin und der der städtischen Jugendberufshilfe, ein zentrales Anliegen. Bereits zum fünften Mal holte der MAK nun den „Gender Parcour“ der Fachstelle für Gender (FUMA) mit dem Titel „Mischen is possible“ nach Sankt Augustin zu holen.

Drei Tage lang begaben sich die Achtklässler von Haupt- und Realschule Niederpleis

sowie der Gutenbergschule klassenweise in die Auseinandersetzung mit Rollenbildern und -zuschreibungen.

Nachdem in Workshops zunächst die Frage geklärt wurde, was sich hinter dem Begriff Gender verbirgt, näherten sich die Pädagogen mit den Jugendlichen anschließend über unterschiedliche Methoden den Fragen, ob es Rollen-Untergerechtigkeiten gibt und ob an Jungen und Mädchen unterschiedliche gesellschaftliche Erwartungen gestellt werden. Die Jugendlichen erhielten Impulse und Denkanstöße, erste Lösungsansätze für ein geschlechterbewusstes und -gerechtes Miteinander zu entwickeln und diskutieren.

Extra Blatt 13.07.15

GA 03.07.15

GA 03.07.13

Mischen is possible

Beim Gender-Parcours lernen Sankt Augustiner Schüler viel über die Geschlechterrollen

SANKT AUGUSTIN. In der englischen Sprache wird das Geschlecht in zwei Aspekte unterteilt. Dabei steht der Begriff „Gender“ für das soziale Geschlecht. Mit diesem Thema befassen sich an insgesamt drei Tagen Schüler der Realschule Niederpleis, der Hauptschule Niederpleis und der Gutenbergschule.

Unter dem Motto „Mischen is possible“ setzen sich die Achtklässler mit Rollenmustern, Rollenverständnis und Rollenmodellen auseinander. Schon zum fünften Mal ist der Gender-Parcours in Sankt Augustin. Der Mädchen-Arbeits-Kreis, der aus Pädagoginnen des Vereins zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin und der Jugendberufshilfe der Stadt Sankt Augustin besteht, leitet das Projekt. Die von der Fuma-Fachstelle (Frauen unterstützen Mädchenarbeit) für Gender NRW ausgearbei-



Stellen den Gender-Parcours vor (v.l.): Sarah Möller, Frauke Kühn, Alexander Schlüter, Kerstin Krey, Bernd Naumann und Marie Kabast arbeiten mit den Schülern.

FOTO: JULIA FRINGS

teten Materialien beziehen die Schüler bewusst ein und haben einen interaktiven Charakter. „Für

die meisten Schüler gibt es ein Aha-Erlebnis“, sagt Frauke Kühn, eine der Pädagoginnen. Der Gen-

der-Parcours besteht aus vier Modulen. Diese werden von einem Film eingeleitet. Jugendliche moderieren den Film, und es gibt verschiedene Diskussionsrunden zu den Themen. Insgesamt dauert der Parcours zwei Stunden. Dabei sind Themen wie äußere Zuschreibung und eigene Bedürfnisse, Beziehungen und Gefühle und die Rollenvielfalt wichtig. „Es wird viel medial gearbeitet, und es sind persönliche Themen, bei denen sich die Schüler einbringen können“, so Frauke Kühn.

Die Schüler können in Diskussionsrunden ihre Meinung vertreten. Sie reden offen über die Erwartungen, die andere, zum Beispiel Eltern oder Freunde, an sie haben, und ordnen sich selbst in das Rollenbild ein. „Die meisten Schüler nehmen etwas für ihr eigenes Leben mit“, sagt Frauke Kühn abschließend. frj



Verein zur Förderung
der städtischen
Jugendeinrichtungen in
Sankt Augustin e.V.

JAHRESBERICHT | 1

9

Grünes C-chen

Mit dem Projekt „Grünes C-chen“ wurde der Verein Parzellenpächter in den neu eröffneten „Gärten der Nationen“. Mit dem integrativen und inklusiven Gartenprojekt „wuchs“ der projektleitende Abenteuerspielplatz Ankerplatz über sein eigenes Areal heraus und schaffte ein weiteres Betätigungsfeld für seine naturnahen pädagogischen Angebote.

Wo Pflanzen und Toleranz wachsen Projekttag zur Eröffnung der „Gärten der Nationen“

Von DIETER KRANTZ

SANKT AUGUSTIN. Auf manchen Parzellen reckt sich nur spärliches Grün aus dem noch frischen Boden, an anderer Stelle ist die ordnende Hand der Pächter schon gut zu erkennen. Stiefmütterchen und herbstliche Dahlien setzen bunte Akzente, Buchsbaum, noch winzig, soll eines Tages eine niedrige Hecke bilden. Mit einem Projekttag sind die „Gärten der Nationen“ zwischen Menden und Mülldorf offiziell eingeweiht worden. Auf einem Areal von insgesamt 35 500 Quadratmetern wollen die Mitglieder des gleichnamigen Vereins „eine Begegnungsstätte säen und Integration ernten.“ 9000 Quadratmeter Gartenland wurden auf dem ehemaligen Acker vorbereitet, von 70 Parzellen sind nur noch 14 zu vergeben.

Wie Pflanzen, so brauchte auch das Projekt einige Zeit, um von der Idee bis zur Blüte zu kommen: Schon 2006 gab es erste Überlegungen, das Wachstum kam aber erst mit der Regionale 2010 in Schwung. Die Gärten sind nun Teil des „Grünen C“, das Natur-



Am Hochbeet: (von rechts) Andreas Kernenbach, Thomas Schwake und Bodo Westphal mit seinen Kindern

AUCH FÜR SCHULEN

Mitglied des Vereins Gärten der Nationen Sankt Augustin kann jeder werden, der seinen **Hauptwohnsitz in der Stadt** hat. Ausdrücklich angesprochen sind **auch Kindergärten, Schulen oder Jugendeinrichtungen**, die Lernparzellen pachten können.

Die einzelnen Parzellen sind zwischen 50 und 150 Quadratmeter groß, der jährliche Pachtzins beträgt derzeit **37 Cent je Quadratmeter**. Da eine **Mitgliedschaft im Verein ebenfalls verbindlich** ist, beziffert Christoph Düsterdich den Jahresaufwand auf 150 bis 180 Euro ab 2014. (dk)

 www.garten-der-nationen.de

landschaften bis nach Alter hin verbindet. Aus Mitteln des Bundes, der EU und des Landes Nordrhein-Westfalen werden 80 Prozent der Gesamtkosten von 2 Millionen Euro bestritten, der Rest kommt von der Stadt.

„Das Miteinander“ ist für Christoph Düsterdich, den Vorsitzenden des Trägervereins, das wichtigste an dem Projekt. „Wir lernen von anderen, sehen, wo man dem Anderen vielleicht helfen kann“. In Workshops sollen die Gärtner möglicherweise fehlendes Rüstzeug an die Hand bekommen. Platz zum gemeinsamen Feiern bietet der Quartiersplatz.

Offensichtlich funktioniert die Idee des Gartens: Viktor Kunz, der vor 23 Jahren mit seiner Familie aus Moskau kam, hat schon angefangen. „Zum ersten Mal in meinem Leben

habe ich einen eigenen Garten“, sagt der Rentner aus der Ankerstraße. Tochter Anna hatte von dem Projekt gelesen, das vor der Haustür der Eltern entstand; mit anpacken will sie jetzt auch selbst. „Wo ist der Baldrian?“, will sie wissen. „Das ist gut gegen Wühlmäuse“, weiß Anna.

Kenntnisse, von denen vielleicht auch die Gartennachbarn profitieren können, die Familie Kunz schon per Handschlag begrüßen: Aus Hangelar kommen Renate Küppers und Rosy Ferres mit ihren Kindern. „Wir haben einen Garten, aber Gemüse kann man da nicht anbauen“, erzählt Frau Küppers. Rosy Ferres „wollte immer einen Garten haben“, verfügte aber bislang nur über einen Balkon. Mit zwei Türkinen in einer anderen Ecke des Geländes haben die beiden

Frauen auch schon Kontakt aufgenommen. „Mindestens zehn Nationen und aufwärts“ gehören nach Auskunft des Vereinsvorsitzenden zu den Gartenpionieren.

Multikulturell leben und spielen schon immer die Kinder auf dem Abenteuerspielplatz Ankerstraße, die am gelben Gartenband eine Parzelle gepachtet haben. Hochbeete, die man mit dem Rollstuhl anfahren kann, hat Spielplatzleiter Thomas Schwake mit den Kindern schon aufgebaut, noch am Eröffnungstag sollen Kräuter in die Erde kommen. Bruchstein deutet den Platz an, an dem die Kräuterspirale als nächstes Projekt entstehen wird. Direkt daneben haben schon drei Jungs vom Spielplatz gegärtet. Aus Afghanistan, dem Kosovo und Deutschland.

Rhein Sieg Rundschau 23.09.2013



Theaterabo

Durch eine Spende konnten die Pädagogen in 2014 einen lang gehegten Wunsch verwirklichen und ein Theaterabo anschaffen, um Jugendlichen einen kostenlosen Zugang zur Kunstform Theater zu ermöglichen.

LOKALES

Die DKG Sonnenschein stiftet Kulturerlebnisse für Kinder- und Jugendeinrichtungen

Sankt Augustin (RS) - Die Damerikarnevalsgesellschaft Sonnenschein aus Mülldorf hatten „früher“ auf der Weihnachtsfeier den Mitgliedern ein kleines Geschenk überreicht. Vor ein paar Jahren haben sich die Damen jedoch entschlossen, dies nicht mehr zu tun und stattdessen das Geld zu spenden. So wurde in den letzten Jahren immer eine soziale Einrichtung aus Mülldorf als Spendenempfänger ausgewählt. In diesem Jahr wurde der Verein zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin e.V. mit einer Spende über 250 € beglückt, der sich darüber sehr gefreut hat.

Mit dem gespendeten Geld konnten die Pädagogen der Jugendeinrichtungen über die Theatergemeinde Bonn ein Minitheaterabonnement erwerben. Sie werden nun mit jeweils 10 Kindern bzw. Jugendlichen aus ihren Einrichtungen 3 anspruchsvolle Kinder- und Jugendtheaterproduktionen besuchen.

Ein Theaterbesuch gehört erfahrungsgemäß nämlich nicht vorrangig zu den selbst gewählten und präferierten Freizeitbeschäftigungen der Jugendeinrichtungs-Besucher. Den meisten ist das Theater höchstens als Schulausflugsziel bekannt. Als Gegenpol zu den



Spendenübergabe im Café Léger, von li.: Helga Busch (1. Vorsitzende der DKG), Frauke Kühn, Ute Braun, Gerdi Nagel (DKG), Monika Jantz (DKG)

rein kommerziellen Freizeitangeboten war es den Pädagogen aber schon lange ein Anliegen, den Jugendlichen diese Kunstform nahe zu bringen und dank der Sonnenschein-Damen wird es nun auch möglich!

Zum Auftakt ging es für Kinder ab 8 Jahren am 11. April 2014 in „Die Chroniken von Narnia“ ins Junge

Theater Bonn. Am 16. Mai begehen sich Jugendliche ab 13 Jahren beim Besuch von „Tschick“ - ebenfalls im Jungen Theater Bonn - auf eine Art Roadtrip. Das Stück, nach dem bedeutenden und gleichnamigen Jugendroman von Wolfgang Herrndorf behandelt nahezu alle Themen, die Jugendliche in der Pubertät beschäftigen. Schließlich

bildet am 14. Juni das Stück „My-identity“ vom Jungen Ensemble des Marabutheaters für Jugendliche ab 14 Jahren den Abschluss der Mini-Aboreihe.

Da kamen zwei gute Ideen zusammen: die Spende der DKS Sonnenschein und die Umsetzung durch die Pädagogen der Jugendeinrichtungen - Kompliment an alle!

Rundblick 12.04.14



Neuer August

August bleibt August!

Nachdem der Spielwagen August aus technischen Gründen in den Ruhestand versetzt werden musste, hat der Verein zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin für die Stadt Sankt Augustin ein neues Fahrzeug angeschafft und ausgestattet.

Das neue Spielmobil brauchte nach seinem charismatischen Vorgänger selbstverständlich auch eine eigene Identität.

Aus diesem Grund sammelte der Verein an allen Augustiner Schulen Vorschläge für die Gestaltung und für einen Namen. Die Entscheidung dazu fiel im Sankt Augustiner Kinder- und Jugendparlament.

Das überraschende Ergebnis lautete:

Das neue Spielmobil heißt (wieder) August!

„...der Name hat für mich einfach schon Tradition“, sagt dazu die 15 Jährige Yasmine, die mit ihrem Vorschlag den Namenswettbewerb des Vereins zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin e.V. gewonnen hat und sich vehement für die Beibehaltung des Namens **August** eingesetzt hat. Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vereins können sich noch gut an Yasmynes erste „August-Aktion“ erinnern. Sie war 3 Jahre alt und kam mit ihrer großen Schwester.

Bis heute ist sie dem Verein treu geblieben und wird dieses Jahr sogar eine Aktion mit ihrer Arbeitskraft unterstützen. Daher ist sie unglaublich froh, dass das Kinder-/Jugendparlament sich unter 650 Vorschlägen für ihren Vorschlag entschieden hat und der „Alte“ wie der „Neue“ heißt.

Und so konnte der, auch äußerlich komplett neu gestaltete, Spielwagen beim Mehrgenerationenfest des Jugendzentrums Matchboxx. am 15.06.14 vom Bürgermeister der Stadt Sankt Augustin -Klaus Schumacher- und den Wettbewerbsgewinnern feierlich getauft werden.





Aufbauend auf die Mehrgenerationenarbeit in 2013 mit dem Spielplatz an der Matchboxx, fand in 2014 der „Perspektivwechsel“ statt.

Dieses Projekt sah mit Generationentreffen, der Einrichtung eines Mehrgenerationengartens und der Schaffung einer Mehrgenerationennische verschiedene Elemente vor, um die Begegnungen zwischen den Generationen zu fördern und zu pflegen.

Ein Platz für alle Altersgruppen

MEHRGENERATIONEN-PROJEKT Am Holzweg wird ein kaum noch genutzter Spielplatz umgestaltet

VON STEFAN VILLINGER

Sankt Augustin. Wie können verschiedene Generationen konstruktiv zusammenleben? Das Projekt „Perspektivwechsel“ möchte einen Ansatz dazu liefern. „Die Lebenswirklichkeit in unserer Gesellschaft hat sich verändert. Das nehmen wir immer stärker wahr“, so Dezernent Marcus Lübken. „Perspektivwechsel“ soll junge und alte Menschen zusammenbringen und zu einem solidarisches Miteinander ermutigen. Drei Projekte gab es, der Mehrgenerationenspielplatz am Holzweg ist eines davon. Er wurde nun offiziell eingeweiht.

Den Anwohnern fiel auf, dass die benachbarte Fläche eigentlich nicht mehr genutzt wurde. Es gibt kaum noch kleine Kinder in der näheren Umgebung und für mobilere Jugendliche war der Platz nicht attraktiv genug. Ein in die Jahre gekommenes Kletter- und Spielgerüst aus Holz war zudem durch einen Brand beschädigt. Inmitten des gepflegten Wohnviertels befand sich ein Platz, der nicht mehr dorthin passte.

Die Anwohner entwickelten die Idee, das Areal zu einer Fläche für mehrere Generationen umzugestalten. Tatkräftige Hilfe kam vom Pädagogik-Leistungskurs des Rhein-Sieg-Gymnasiums. Die Generationen trafen sich und tauschten ihre Ideen aus. Dabei entstanden mehrere Vorschläge: Ein Bouleplatz für die Anwohner wurde gewünscht, die Jugendlichen hätten gerne kostenfreies W-Lan an ihren Treffpunkten und eine Rutsche für die Jüngsten sollte auch nicht fehlen.



Zur offiziellen Einweihung des Bouleplatzes am Holzweg kamen auch viele interessierte Nachbarn.

BILD: STEFAN VILLINGER

Zwei weitere Bausteine

Neben dem Projekt Mehrgenerationenspielplatz am Holzweg gibt es zwei weitere Bausteine beim „Perspektivwechsel“.

Gemeinsam auf die Schule schauen: Ein Pädagogik-Leistungskurs des Rhein-Sieg-Gymnasiums traf sich mit Senioren, die von der Schulzeit in ihrer Jugend berichteten. Interessant waren die Unterrichtsbedingungen in

Kriegszeiten. Bei einer Exkursion konnten die Schüler auch den Umgang mit Rollstühlen und Rollatoren testen.

In den Gärten der Nationen wurde eine Parzelle angemietet. Sie soll generationsübergreifend bestellt und genutzt werden. Als grünes Klassenzimmer dient sie zusätzlich einer Grundschulgruppe. (VR)

Die Umgestaltung des alten Spielplatzes wurde mit Hilfe des städtischen Bauhofes in Angriff genommen. Das marode Klettergerüst wurde abgebaut und der

Bouleplatz braucht nur noch gewalzt zu werden. „Bald kommt auch das W-Lan für die Jugendlichen“, verspricht Bernd Naumann vom Verein zur Förderung der

städtischen Jugendeinrichtungen, der das Projekt mitbetreut. Die Spenden von der Städte- und Gemeindestiftung der Kreissparkasse Köln ermöglichten den Umbau.

Fertig ist der Platz jedoch noch lange nicht. Zwar stehen dort schon zwei Bänke, doch eine lässige Sitzgelegenheit für die Jugendlichen fehlt. „Das Wichtige an unserem Projekt ist, dass wir nicht einfach etwas fertigstellen, sondern dass Dinge sich entwickeln können“, erklärt Marcus Lübken. Das „Rundum-Sorglos-Paket“ sei nicht erwünscht. Anwohner und Jugendliche sollten nun weiter gemeinsam überlegen, wie der Platz sinnvoll ergänzt werden könnte.

Und es gibt auch noch eine weitere Besonderheit. Um zehn Uhr wird abgeschlossen – Nachbarn kümmern sich darum. Doch dies ist kein Muss. „Wenn Jugendliche dies übernehmen wollen, dann sollte dies möglich sein“, so Bernd Naumann. Es könnte ein Agreement geben, dass der Platz je nach Bedarf geöffnet bleibt und die Jugendlichen ihn dann selber abschließen. „Es kommt halt drauf an, wie sich alles entwickelt.“

Ein gemeinsames Grillfest ist auf jeden Fall schon angedacht und ein Teil der Randflächen könnte auch gärtnerisch genutzt werden. „Vielleicht pflanzen wir da Kartoffeln an und gestalten ein Kräuterbeet“, so ein Anwohner. Dann gäbe es sogar schon Zutaten für weitere gemeinsame Feiern auf dem Gelände. Auch ein Vogelhäuschen soll seinen Platz in einem Baum dort finden. So wird aus einem alten ungenutzten Spielplatz ein neuer Ort der Begegnung. www.okijusa.de



Mädchenarbeitskreisprojekt „Wa(h)re Schönheit“



Körperwahrnehmung und Körperempfinden sind seit jeher wichtige Themen in der Pubertät von Jugendlichen.

Damit gehen mitunter auch eine Reihe von Problem- und Gefährdungslagen einher.

Der Mädchenarbeitskreis bestehend aus den Mitarbeiterinnen der Jugendberufshilfe der Stadt Sankt Augustin und den Mitarbeiterinnen des Vereins hat sich dieses Thema in 2014 für ein Präventions-Projekt vorgenommen.

Für viele Jugendliche ist es nicht leicht, sich selbst in der - insbesondere medialen - Schönheitswelt einzuordnen. Den dort vorgegebenen Normen und Zwängen zu entsprechen, ist nahezu unmöglich. Gefährliche Erscheinungsformen, wie Essstörungen oder „Fitnesswahn“ sind mitunter die Folge.

In dem eintägigen Workshop „Wa(h)re Schönheit“ ging es deshalb zunächst darum, ganz allgemein das Diktat der medialen Schönheit zu hinterfragen. Im zweiten Schritt wurde dazu ermutigt, auch individuell eine reflektierte und vor allem gesunde Einstellung zu dem Thema zu gewinnen.

Das Projekt fand im November 2014 mit dem neunten Jahrgang der Augustinus Hauptschule Menden statt.





Kooperationspartner:

Der Verein pflegt mit 48 gelisteten Einrichtungen, Gremien, Vereinen und Organisationen ein umfangreiches und vielseitiges Kooperationsnetzwerk. Das sind im Einzelnen:

- Arbeitsgemeinschaft Streetwork im Rheinland / Landesarbeitsgemeinschaft Streetwork / regionaler Arbeitskreis (Hennef-Siegburg-Eitorf-Bornheim)
- ABA Fachverband für pädagogische Angebote
- Stadtjugendring der Stadt Sankt Augustin
- Arbeitskreis Jugendhilfe – Schule – Polizei
- Ökumenischer Förderverein für die christliche Jugendarbeit in Hangelar e.V.
- Interessengemeinschaft „Treffpunkt Ankerstraße“
- Vermieter Beratungsraum Ankerstraße 19 aktuell „Grand City Property“
- „Sahle Wohnen“ als Kooperationspartner der Spielstube Cranachstraße 15
- Banken und Versicherungen – KSK Köln, VR-Bank, Provinzial, Raiffeisenbank BB – Bank, PSD-Bank etc.
- EVG Sankt Augustin im Bereich der Stadtteilwohnung in Niederpleis und dem Stadteilladen in der Johannesstraße
- Polizeibehörden
- Ordnungspartnerschaft
- Sportverband Sankt Augustin / Sportjugend
- Fachoberschulen Troisdorf / Bonn und Fachhochschulen in Köln
- Mädchenarbeitskreis der Stadt Sankt Augustin
- Schachverein „Der Turm Sankt Augustin“ in der Stadtteilwohnung
- Frida Kahlo Schule, Gutenbergschule, AEG und RSG (Gymnasien)
- Gesamtschule Sankt Augustin
- Haupt – und Realschule im Schulzentrum Niederpleis
- Jugendstadtrat
- Kinder – und Jugendparlament
- Agendagruppe Soziales
- Nachbarschaftshilfe Rhein Sieg / nebst deren Stiftung – Sankt Augustin
- Arbeitskreis gegen sexualisierte Gewalt
- Bürgerforen „Inklusion“
- Fachkräfteaustausch der Jugendpfleger/ Landesjugendpfleger im Rhein Sieg Kreis
- Raum- + Materialaustausch mit der Schützenbruderschaft „Sankt Georg“ Buisdorf
- Raum- + Materialaustausch mit der Karnevalsgesellschaft „Blau-Wiesse Esele“
- Damen Karnevalsgesellschaft „Sonnenschein“
- Raum- + Materialaustausch mit dem Ortskartell Mülldorf am Standort Jugendzentrum Matchboxx.
- Freie evangelische Gemeinde Rhein – Sieg / Spielmobilangebote
- Diverse Pfadfinderstämme im Stadtgebiet von Sankt Augustin
- Facharbeitskreis– Jugendpfleger im Rhein-Sieg-Kreis / Bonn
- Regionaler Arbeitskreis Mediensucht des Rhein–Sieg-Kreises und der Diakonie
- VHS Siegburg und Troisdorf / Sprachkurse in der Stadtteilwohnung , Matchboxx.





- DKSB – Ortsverband Sankt Augustin
- Kinder und Jugendeinrichtung „Hotti“
- Ev. Kirchengemeinde Sankt Augustin, Niederpleis, Mülldorf mit „Sonderbar“
- Wasserversorgungsgesellschaft Sankt Augustin gmbH
- Aids Hilfe – Rhein – Sieg
- Mädchenberufsbörse des Rhein-Sieg-Kreises
- Pächter der Bürgerhäuser in den jeweiligen Stadtteilen, insbesondere in Buisdorf, Hangelar und Mülldorf
- Hit – Dohle Stiftung in Siegburg
- Bürgerstiftung Sankt Augustin
- Spielplatzpaten
- TV Hangelar
- Steyler Missionare
- Verein Eltern autistischer Kinder





Offene Kinder- und Jugendarbeit

Ein Plädoyer

Offene Arbeit ist eine Wundertüte – Man weiß nie, wer und was kommt!

Das Rezept ist einfach!

- man nehme mindestens einen, aber besser mehrere gut im Gemeinwesen platzierte Räume .
- so viele Pädagogen, wie zu bezahlen sind (mindestens aber einen plus eine Honorarkraft)
- man stattet die Räume mit allerlei Beschäftigungsmateriel aus
- „Zugpferde“, wie die neuesten neuen Medien sind da äußerst hilfreich
- „die Klassiker“, wie Billard und Kicker sind Standard
- aber auch die „leisen“ Dinge, wie Gesellschaftsspiele oder schlichtes Bastelmateriel, Bücher und Zeitungen gehören dringend dazu
- unabdingbar ist außerdem eine gut ausgestattete Küche oder wenigstens eine Kochgelegenheit
- nun braucht es nur noch ein paar eindeutige Hausregeln als Schutzschild und Sicherheit für alle Beteiligten, und es kann losgehen!

Der Alltag ist spannend!

Manchmal sitzen zwei Pädagogen vier Kindern gegenüber, mal siebzig. Manchmal sind es zu Öffnungsbeginn 5, aber zum Schluss 50. Manchmal ist es umgekehrt. Manchmal sind stetig 25 im Haus. Manchmal 25 im täglichen Durchlauf. Sie kommen „aus aller Welt“ - oder aber - die Familie hat „schon immer“ hier in diesem Stadtteil gewohnt. Sie sind zwischen mindestens 6 und maximal 27 Jahre alt. Als Geschwisterkind schleichen sich aber auch schon einmal Vierjährige rein oder der Mittdreißiger Altbesucher sagt noch einmal „Hallo“. Sie sind Mädchen, Junge, Einzelgänger, kommen mit Freund oder Freundin oder als ganze Gruppe. Sie wollen Raum, Ansprache, Austausch, Unterhaltung, Spiel oder Spaß. Sie sind klein und groß, schwach und stark, glücklich und traurig, begünstigt und benachteiligt ... Kurz: Jeder Tag und jeder Besucher ist anders!

Das Chaos ist geplant!

Ein unerfahrener Blick ins Offene-Tür-Geschehen kann schon einmal den Eindruck erwecken, dass anarchistisches Chaos herrscht. Es ist laut! Meist halten sich viele Kinder und Jugendliche in allen Ecken des Raumes/des Hauses auf und tun die unterschiedlichsten Dinge. Mitunter auch Dinge, die pädagogisch fraglich erscheinen, wie die Nutzung von Spielkonsolen, Pokerspiel oder auch das Lackieren von Fingernägeln. Wenn die Pädagogen überhaupt direkt auszumachen sind, findet man sie häufig hinter einer Art Theke und es wirft sich erneut eine Frage auf, nämlich warum man für diese Arbeit ein Studium und einen akademischen Abschluss benötigt. Aber auch, wenn es nicht direkt ersichtlich ist, steht hinter dem vermeintlichen Chaos ein Prinzip, ein langfristiger Plan und eine eigene Ordnung.





Das Prinzip, der Plan und die Ordnung

Das Prinzip ist, einen niederschweligen Zugang zu erwartungsfreien aber jugendgerechten und attraktiven Räumen zu ermöglichen.

Der Plan ist es, durch einen vorurteilsfreien Kontakt vertrauensvolle Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen zu knüpfen.

Die Ordnung ergibt sich aus einem sorgfältig geplanten, organisierten und kommunizierten Einrichtungsalldag.

Jeder Besucher könnte erklären, was man wann, wie machen darf, was gar nicht geht und wobei man aufpassen muss.

So gibt es neben den frei zugänglichen Angeboten, zu denen es jeweils pädagogisch durchdachte spezielle Zugangs und Zeit-Regelungen gibt, immer ein Tagesangebot, welches weniger offenen Kindern und Jugendlichen ermöglicht, angeleitet zu agieren und teilzunehmen.

Der Pädagoge könnte zu jedem Besucher persönliche Hintergründe, biographische Details und seine Einrichtungsgeschichte berichten und ist dadurch häufig in der Lage, pädagogische Prognosen zu erstellen.

Im Alltag ist er Ansprechpartner, Coach, Lehrer, Ratgeber, Zuhörer, Freizeitgestalter, Gesprächspartner, Kummerkasten, manchmal auch Strafinstanz und im übertragenen Sinn „Sparringspartner“.

Nach dem Spaß folgt der Mehrwert!

Erwartungsfreie Räume und unverplante Freizeit sind mittlerweile ein rares Gut in der Sozialisation von Jugendlichen geworden. Die Ganztagschule, gesteigerte Erwartungen an gelingende Bildungsbiographien und straff organisierte Hobbies bescheren ihnen einen engen Zeitplan.

Die Niederschwelligkeit des Zugangs und die Attraktivität der Häuser, gepaart mit der positiven Annahme über offene Freizeitangebote sind die Türöffner für die Besucher. Sie kommen, weil sie einfach nur kommen möchten. Sonst nichts! Sie können bestimmen, was und ob sie etwas tun wollen, ob sie etwas und was sie mitteilen wollen.

In der Regel ergibt sich aus dieser Erwartungsfreiheit eine positive Bindung an die Einrichtung und die Pädagogen.

Mehrwert entsteht dann, wenn die Jugendlichen die Bindungen nicht nur für Freizeitangebote, sondern auch bei Fragen, Krisen und Problemlagen abrufen und mit den Pädagogen besprechen und lösen.

Oft bleiben die Besucher den Einrichtungen über viele/ mehrere Jahre erhalten und werden somit von ihnen auf einem guten Stück ihres Weges zum Erwachsenwerden begleitet. Positive wie negative Veränderungen fallen auf und können thematisiert und bearbeitet werden.

Pädagogen, die den Beruf 10-15 Jahre ausüben, können nicht selten Kinder ehemaliger Besucher als neue Generation begrüßen.

Offene Türen sind zudem „elternfreie Zonen“ und ermöglichen einen selbstbestimmten und frei gewählten Kontakt zu anderen Jugendlichen. Man kann sich treffen, austauschen, sich ausprobieren und darstellen.





Die Pädagogen erhalten einen fast ungefilterten Einblick in die Lebenswelten ihrer Besucher, und sie sind somit `ganz nah dran´ an den Jugendlichen - individuell sowie allgemein. Das einfache Prinzip ist der Schlüssel und ermöglicht den authentischen Einblick.

Trends, Strömungen, Mode, aber auch Einstellungen, Ängste und Problemlagen werden transportiert und diskutiert.

Offene Arbeit ermöglicht insoweit die direkte Abfrage pädagogischer Annahmen. Dieser weitere Mehrwert ermöglicht eine sehr realistische Einschätzung von Bedarfen, die die Pädagogen in Form von Projekten direkt bearbeiten oder als Lobbyisten und Bindeglied zu anderen pädagogischen Berufsgruppen und zur Mehrheitsgesellschaft nutzen können und sollen.





Schlusswort und Ausblick

Schön war die Zeit

möchte man am Ende des Jahresberichtes 2013 und 2014 formulieren, und dennoch sind die dunklen Schatten am Horizont für das Jahr 2015 bereits sichtbar geworden.

Hierbei mischt sich „Altbekanntes“ wie die jahrzehntelange chronische Unterfinanzierung der freien Träger durch stagnierende öffentliche Zuschüsse mit den „neuen Problemfeldern“ Krieg, Flucht und den damit verbundenen ständig wachsenden Flüchtlingszahlen, auch in Sankt Augustin.

Die Jugendarbeit ist gefordert, hierbei immer neue kreative Ideen zu entwickeln, um ihren Beitrag zur Überwindung der unterschiedlichsten Krisen zu leisten. Fehlende Betriebskosten? Holt Euch die Mittel über die Projektförderung des Landes oder gleicht Gehaltsansprüche nicht in Geld, sondern in zusätzlichem Urlaub aus. Weniger Personal bei zunehmender Aufgabenstellung?

Die Erosion nimmt bereits seit Jahren in diesem Bereich Fahrt auf und die freien Träger dürfen froh und dankbar sein, dass bei unzweifelhaft steigenden Kosten die Zuschußträger „nicht noch gekürzt“ haben.

Exemplarisch nachzulesen ist dies am Beispiel des Troisdorfer Abenteuerspielplatzes. Der Dachverband der offenen Jugendeinrichtungen (AGOT – NRW) unterstützt die Anfrage des Familien, Jugend...Ministeriums nach „Unterbringungsmöglichkeiten für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ in den Einrichtungen der offenen Kinder und Jugendarbeit, während man der Regionalpresse soeben entnehmen kann, dass eben diese in Lohmar vor ihrer Schließung wegen der Belegung mit schutzsuchenden Menschen aus aller Welt steht.

..und in Sankt Augustin ? Die Krise ist im „Kleinen“ angekommen. Hier ein Flyer, dort eine Anfrage nach Zeltmaterial, das Jugendzentrum koordiniert die Räume für immer neue Sprachkurse, der Jungensport in der Mehrzweckhalle steht zur Disposition, weil die „Mendener - Vereine und die Gesamtschüler“ diese vielleicht dringender brauchen... und alle wissen, wir stehen am Anfang einer sehr ambitionierten Herausforderung. Nach einer sicheren Unterkunft, medizinischer Versorgung, ausreichender Ernährung erfolgt der langwierigste und schwerste Teil. Die Integration derer, die bleiben dürfen.

Hiervon verstehen die pädagogischen Fachkräfte in den Kindern und Jugendhäuser in Sankt Augustin eine ganze Menge. Kümmern sie sich doch bereits seit Jahrzehnten um genau diese insgesamt „fremd anmutenden Kinder und Jugendlichen“ und besitzen hierbei ein sehr großes „Know-How“! Sie haben gelernt, immer alles auch aus der „la-meng“ zu improvisieren.

Dieses Potential gilt es zu stärken und mit dem Notwendigen zu versehen. Kaum eine Stadt in NRW ist uns bekannt, die eine solche Fülle an offenen Angeboten für kleine und junge Menschen vorhält wie unsere Stadt!

Ein Glücksfall ? Nein, viele haben dazu beigetragen! Die Stadtverwaltung, die Fraktionen im Rat und auch unser Bürgermeister Klaus Schumacher, der sich immer für die Belange dieses Arbeits- und Aufgabenfeldes – etwa bei der Frage des dringend notwendigen Neubaus des Jugendzentrums - stark gemacht haben und sich auch jetzt wieder stark engagieren....

So gesehen stehen wir vor der **Perspektive für 2015 und 2016: Gemeinsam anpacken, das Beste daraus machen und dabei bitte keine Zeit verlieren!**

Andreas Kernenbach im Oktober 2015



Anlage

Tarifeinigung für die Beschäftigten im Sozial- und Erziehungsdienst vom 30. September 2015

I. Erzieherinnen und Erzieher

- Das Tätigkeitsmerkmal der Entgeltgruppe S 6 wird der neuen Entgeltgruppe S 8a mit folgenden Tabellenwerten zugeordnet:

Entgeltgruppe	Grundentgelt		Entwicklungsstufen			
	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
S 8a	2.460,00 €	2.700,00 €	2.890,00 €	3.070,00 €	3.245,00 €	3.427,50 €

ABA
Der Verband für handlungsorientierte Pädagogik

i-PUNKT
INFORMATIONSDIENST

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in NRW wird dringend nach Unterbringungsmöglichkeiten für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge gesucht. Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns die Meldung, dass das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW hier auch die AGOT-NRW um Unterstützung gebeten hat. Es geht um die Frage, ob es Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gibt, die gegen Kostenerstattung die Möglichkeiten sehen, unbegleitete junge Geflüchtete unterzubringen. Weitere Informationen und ein Kontakformular gibt es hier. Auch wenn nur einzelne junge Menschen untergebracht werden können – es zählt jeder Platz.

Schöne Grüße

Christopher Roch

Die aktuelle Ausgabe des i-Punktes können Sie sich auch im PDF-Format anschauen. Dazu einfach auf diesen Link gehen.

Stadt Lohmar sucht weitere Unterkünfte

Bürgermeister schließt
Turnhallen nicht aus

LOHMAR. Die jüngste Ratssitzung in Lohmar hat Bürgermeister Horst Krybus genutzt, um auf die Situation der Flüchtlinge in der Stadt aufmerksam zu machen. Inzwischen seien insgesamt 321 Flüchtlinge in Lohmar untergebracht, bis zum Jahresende rechnet er mit etwa 520 Menschen, die in Lohmar Zuflucht suchen. Da bereits jetzt die gesamten Wohnraumkapazitäten in Lohmar ausgeschöpft seien, sei die Stadt dabei, einige zusätzliche Immobilien zu erwerben.

Schefflerhaus dient als weitere Unterbringungsmöglichkeit

Als Soforthilfe habe man das sogenannte Schefflerhaus, in dem bisher die Schulsozialarbeiter der Gesamtschule untergebracht waren, für die Flüchtlinge freigegeben. Das Jugendzentrum Lohmar und die Gymnastikhalle an der Gesamtschule sollen folgen. „Bei den bisherigen Zahlen wird uns dies noch zwei bis drei Wochen retten. Darüber hinaus sind aber kurzfristig keine Lösungen in Sicht, sodass es nach heutigem Stand zwangsläufig auf die Nutzung von Turnhallen herauslaufen wird“, sagte der Bürgermeister.

Bis Ende des Jahres 2016 rechnet Horst Krybus mit insgesamt 1300 Flüchtlingen, die in Lohmar leben.

KS A vom 14.09.2015

Geldnot und Existenzsorgen

JUGENDARBEIT Freie Träger sehen sich von der Stadt nicht ausreichend gefördert

VON DIETER KRANTZ

Troisdorf. Das viele Seiten dicke Papier nennt sich „Kinder- und Jugendförderplan“, doch gefördert fühlen sich Dieter Küpper und seine Kollegen vom Abenteuerspielplatz Friedrich-Wilhelms-Hütte davon nicht. Im Gegenteil: „Beim Abenteuerspielplatz wird das Geld knapp“, erklärten dieser Tage Küpper und sein Stellvertreter Simon Brücken. „Die Stadt Troisdorf brennt finanziell die freien Träger im Kinder- und Jugendbereich aus“. Dem im Entwurf des Förderplans steht auch, dass die staatlichen Zuschüsse für Einrichtungen wie den ASP bis einschließlich 2020 nicht erhöht werden. Bei stetig steigenden Kosten.

„Und dies vor dem Hintergrund, dass wir hier im Sommer täglich 120 bis 150 Besucher hatten“, so Küpper: im Widerspruch zu den Zielen des Förderplans sieht auch Brücken, was die Zahlen aussagen. „Da steckt man unheimlich hohe Ziele“, die ebenfalls erstellte Sozialraumanalyse sehe nach wie vor einen hohen Bedarf an sozialpädagogischer Arbeit für die Kinder auf der Hütte.

Bei Honorarkräften gespart

„Eigentlich sollten sie wissen, wie wichtig die Arbeit hier ist“, wundert sich Brücken über die Finanzsicherungen. Schon dieses Jahr fehlen dem Abenteuerspielplatz nach eigenen Angaben etwa 15 000 Euro Betriebskosten. Der Anweisung des Trägervereins, beim Einsatz der Honorarkräfte zu sparen, ist das Team gefolgt: An drei Nachmittagen pro Woche wurde deren Einsatz gestrichen.

Ein geringer Teil des fehlenden Geldes könne durch zusätzlich beantragte Landesmittel ausgeglichen werden, hieß es im Gespräch. Der Rest nur durch zusätzliche Spenden. Doch schon machen sich Mitarbeiter und Kinder Gedanken über die Zukunft. Zu den Ideen, die ein Brief an Kinder und erwachsene Besucher aufzählt, gehört der Vorschlag, ab September samstags nicht mehr zu öffnen, im Winter täglich eine Stunde zu streichen. Oder „wir schließen



Freie Träger der Jugendhilfe in Finanznot: Maria Gerdes, Simon Brücken und Dieter Küpper (v.l.) sind mit dem Abenteuerspielplatz unterwegs in eine ungewisse Zukunft. Fotos: Krantz

Das sagt die Verwaltung

Jugendamtsleiter Dr. Markus Wüst: ist in Urlaub, auf Dienstreise. Die erste Beigeordnete Heinz Eschbach.

Eine Stellungnahme Eschbachs

zur Kritik der freien Träger übermittelte Rathaussprecherin Bettina Plugge: „Der Jugendhilfeausschuss hat den Anträgen freier Träger auf eine tarifliche Anpassung der Personalkosten in seiner Sitzung am 19. November 2014

aufgrund der Haushaltslage mehrheitlich nicht entsprochen. Jedoch ist das Gesamtbudget der Zuschüsse der Kinder- und Jugendzentren freier Träger in Troisdorf nicht gekürzt worden. Dieses Gesamtbudget soll im Rahmen des Kinder- und Jugendförderplans bis zum Jahr 2020 durch den Rat festgeschrieben werden. Sollten wären Budgetkürzungen in zukünftigen Haushaltsaufstellungen bis 2020 ausgeschlossen und

damit Leistungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit freier Träger auf einem in interkommunalen Vergleich hohen Niveau sichergestellt. Mit Blick auf die aktuelle haushalterische Situation, in der derzeit über erhebliche Reduzierungen im Bereich der freiwilligen Leistungen diskutiert wird, kann es als durchaus positiv bewertet werden, wenn es gelingt, den Status quo an dieser Stelle aufrecht zu erhalten.“

mittwochs und ihr geht im Rathaus spielen“.

Nicht allein ist der Abenteuerspielplatz in der Finanzklemme, wie das evangelische Jugendprojekt „take it easy“ und das AWO-Jugendzentrum am Altenforst ist auch das katholische Jugendzentrum Bauhaus am Pfarrer-Kennemich-Platz betroffen. „2017 wird's bei uns ganz eng“, sagt Ruth Tomerius, die Leiterin.

5000 Euro fehlen dort schon in diesem Jahr; ein Betrag, der laut Tomerius jährlich um 5000 Euro wächst. In diesem und im nächsten Jahr könne das fehlende Geld noch ausgeglichen werden – aber auch nur, weil im Vorjahr bei der Neube-

setzung einer Stelle eine Erzieherin auf eine Sozialpädagogin folgte.

Dabei seien schon jetzt nur sechs Prozent des Gesamthaushalts Kosten für den pädagogischen Aufwand; der Rest sind Personal- und Betriebskosten. Im 47. Jahr besteht nur das Jugendzentrum. „Das 50. würden wir gerne noch gut erleben“, hofft Tomerius.

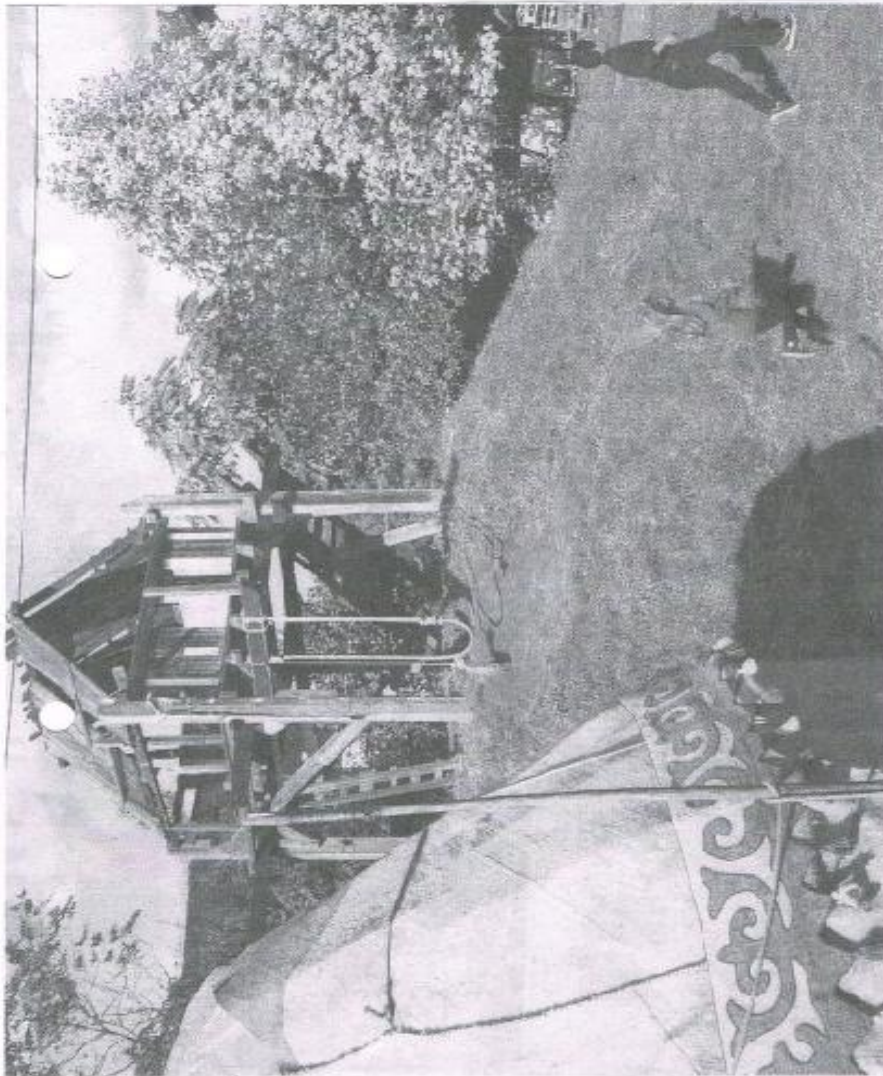
Knapf über 8000 Euro fehlten in diesem Jahr der AWO Sieglar für den dortigen Hausspielplatz und das Spielhaus. „Das ging zu Lasten der Mitarbeiter“, erklärte der Vorsitzende Jürgen Busch. Nachdem Jugendhilfe- und Finanzausschuss die gewünschte Erhöhung abge-

lehnt hatten, wurde das fehlende Geld durch Freizeitausgleich eingespart. Die Beschäftigten erhielten mehr Urlaub, aber keine Gehaltserhöhung. 2016, so Busch, „ist die Situation nicht besser“.

Während zugleich zusätzliche Leistungen erwartet würden. Und Busch rechnet vor: „Wenn das so läuft wie beabsichtigt, gehen uns bis 2020 die kompletten Kosten für einen Mitarbeiter verloren. Dabei bezeichnet der AWO-Vorsitzende nach der Lektüre der Sozialraumanalyse die Stadtteile Rötter See und Sieglar als „Notstandsgebiete“. „Der Bedarf wird größer und wir sollen im Grunde reduzieren.“

Seite II

KSA vom 14.09.2015



Am Awo-Spielplatz Sieglar haben die Mitarbeiter auf höhere Bezüge verzichtet, um das Angebot aufrechterhalten zu können.

KOMMENTAR

Zu den Finanzsorgen
freier Träger

An der Realität vorbei

Befragt man den Duden, nennt er als Bedeutung für das Wort „fördern“ unter anderem „in seiner Entfaltung, bei seinem Vorankommen (finanziell) unterstützen“. Legt man diesen Maßstab an, wird der Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Troisdorf zumindest in Teilen seinem Titel nicht gerecht. Sicher, nach wie vor gibt die Stadt hohe Zuschüsse an die freien Träger der Jugendhilfe. Aber der Realität wird sie nicht mehr gerecht.



VON DIETER
KRANTZ

„Eine Chance“ sei die Festschreibung der Zuwendungen bis zum Jahr 2020, erklärte die Verwaltung vor Jahresfrist – und die schwarz-grüne Mehrheit schloss sich an. Die Anträge auf eine Erhöhung der Zuschüsse, um steigende Personalkosten auszugleichen, wurden abgelehnt. Dabei geht es wirklich nicht um große Beträge: Auf 45 000 Euro summierten sich die erbetenen Anhebungen.

Gut angelegtes Geld, würde man meinen, denn die Kinder und Jugendlichen, die Einrichtungen wie das Abenteuerspielplätze oder das Jugendzentrum Bauhaus besuchen, können vielfach jede Form der Unterstützung brauchen. Und ihre Zahl wird weiter wachsen, auch Flüchtlingskinder werden (hoffentlich) bald den Weg dorthin finden. Während also der Bedarf wächst und die Fixkosten der Einrichtungen steigen, friert die Stadt ihre Zuschüsse ein. Eine Chance ist das nicht. Sondern ein Verschließen der Augen vor der Wirklichkeit. Vielleicht denken die Verantwortlichen noch einmal darüber nach, ob die fehlenden Beträge nicht doch irgendwo im Haushalt stecken: Ob es an der einen oder anderen Stelle ein bisschen kleiner, weniger prächtig und aufwendig geht. Damit die Familienangelegenheit Troisdorf auch für Kinder gilt, deren Zuhause vielleicht nicht ganz so heil ist wie das auf den städtischen Werbetafeln.



Kein Geld für die soziale Arbeit

Trägerverein des Troisdorfer Abenteuerspielplatzes klagt über Sparpolitik der Stadt

VON HANS-J. WIMMEROTH

TROISDORF. Dem Abenteuerspielplatz an der Lahnstraße in Friedrich-Wilhelms-Hütte geht das Geld aus. Das jedenfalls beklagt der Trägerverein der Anlage. Anlass für die Klage: Die Stadt Troisdorf steht in ihrem neuen Kinder- und Jugendförderplan vor „das Geld für die freien Träger der sozialen Kinder- und Jugendarbeit bis 2020 auf dem Stand von 2019 einzufrieren“, teilt der Trägerverein mit. „Wir haben einen Gesamtetat von 254.000 Euro im Jahr, davon gehen allein 212.000 Euro für Personalkosten weg“, erklärt Dieter Kipper, pädagogischer Leiter der Einrichtung, die mit vier Teilzeitkräften arbeitet. Weiter heißt es, „schon dieses Jahr fehlen dem Abenteuerspielplatz rund 15.000 Euro Betriebskosten.“

Davon könne ein kleiner Teil durch zusätzlich beantragte Landesmittel ausgeglichen, der Rest nur durch zusätzliche Spenden kompensiert werden. Das Eintreffen der städtischen Mittel komme einer Kürzung gleich, weil die Kosten für Material, Heizung, Strom und anderes weiter anstiegen. Auch würden die Gehaltserhöhungen des pädagogischen Personals aufgrund der Tarifierhöhungen der letzten beiden Jahre nicht mehr durch einen Nachtragshaushalt bewilligt.

Wie Kipper weiter sagt, tummeln sich in den Sommerferien bis zu 120 Kinder täglich auf dem Spielplatz, dazu kommen noch erwachsene Begleitpersonen. „Wir sind doch hier vis à vis von einem sozialen Brennpunkt. Die Kinder



Bis zu 120 Kindern tummeln sich täglich auf dem Abenteuerspielplatz an der Lahnstraße auf der Friedrich-Wilhelms-Hütte. ARCHIVFOTO INGO FIEBER

kommen hier hin, weil sie Bock darauf haben. Hier können sie Hütten bauen, Traktor fahren oder mit Tieren spielen. Und wir können Gespräche führen, die ein Lehrer unter Umständen nicht

führen kann“, bringt Kipper die Bedeutung der Einrichtung ins Spiel.

Der Trägerverein hat nun schon eigene Sparvorschläge gemacht und diese auf dem Platz ausge-

hängt. So könnte der Platz im Herbst samstags geschlossen bleiben, Erwachsene könnten Eintritt zahlen, die Öffnungszeiten könnten von Oktober bis April täglich um eine Stunde reduziert werden. Sogar über den Verkauf von Inventar oder des Traktors wurde nachgedacht. Und schließlich fordern der Förderverein die Stadt auf, an anderer Stelle zu sparen.

Der städtische Beigeordnete Heinz Eschbach nimmt zu den Vorwürfen wie folgt Stellung: „Der Jugendhilfeausschuss hat den Anträgen freier Träger auf eine tarifliche Anpassung der Personalkosten in seiner Sitzung am 19. November 2014 aufgrund der Haushaltslage mehrheitlich nicht entsprochen. Jedoch ist das Gesamtbudget der Zuschüsse für Kinder- und Jugendzentren freier Träger in Troisdorf nicht gekürzt worden.“ Dieses Budget solle im Rahmen des Kinder- und Jugendförderplans bis zum Jahre 2020 durch den Stadtrat festgeschrieben werden. Somit seien Budgetkürzungen in zukünftigen Haushaltsanstellungen bis 2020 ausgeschlossen.

Damit wären in Troisdorf die Leistungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit von freien Trägern auf einem im Vergleich zu anderen Kommunen hohen Niveau sichergestellt. Mit Blick auf die aktuelle Haushaltssituation der Stadt Troisdorf, in der derzeit über erhebliche Reduzierungen im Bereich der freiwilligen Leistungen diskutiert wird, kann es als durchaus positiv bewertet werden, wenn es gelingt, den Status quo an dieser Stelle aufrechtzuerhalten“, so Eschbach.

26

Freitag, 25. September 2015

AN RHEIN UND SIEG

25A



Verein zur Förderung
der städtischen
Jugendeinrichtungen in
Sankt Augustin e.V.

JAHRESBERICHT

3
4